

*Stephan Goldschmidt: Johann Konrad Dippel (1673–1734) Seine radikalpietistische Theologie und ihre Entstehung (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, 39) Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001. ISBN 3-525-55823-6. 332 S. 59,00 Euro.*

Der lutherische Pietismus, jene im ausgehenden 17. Jahrhundert entstandene Erneuerungsbewegung, die zuerst in Frankfurt a. M. eigene Gemeinschaftsformen ausbildete, nahm altprotestantische Lehrsätze selektiv und modifizierend auf, drängte gleichzeitig auf Individualisierung sowie Praxisbezug und wirkte dadurch zersetzend auf das konfessionelle Zeitalter. Zumindest aus struktur- und problemgeschichtlicher Sicht lässt sich der Pietismus als „Bahnbrecher“ oder „Vorläufer“ der Aufklärung begreifen. Der exakte Nachweis vielschichtiger Wechselwirkungen zwischen Pietismus und Aufklärung gehört indes angesichts denkbarer ideengeschichtlicher Bezüge zu den Desideraten der Geschichtswissenschaft.

Die Dissertation von Stephan Goldschmidt beschäftigt sich mit dem ev. Theologen, Arzt und Alchimisten Johann Konrad Dippel (1673–1734). Dieser zählt zu den bedeutendsten Vertretern und meistgelesenen Autoren des radikalen Pietismus. Die Forschung würdigte ihn ferner als einen wichtigen „Wegbereiter der Aufklärung“. Entsprechend gilt Goldschmidts Primärinteresse den traditionsgeschichtlichen Ideen und Anschauungen, die Dippels Denken während seiner frühen Werdejahre formten. Als Hauptquelle zur Beschreibung dieser frühen Phase benutzt Goldschmidt Dippels *Lebens-Lauff*, aber auch handschriftliche Quellen und Druckwerke aus dem näheren Umfeld kommen zur Sprache. Die Auswertung ergibt ein recht differenziertes Bild: Nach dem Besuch des Darmstädter Pädagogiums bezog Dippel 1691 die hessendarmstädtische Landesuniversität in Gießen, wo Johann Heinrich May, ein überzeugter Pietist, auf den hochbegabten jun-

gen Studenten Einfluss nahm. Die entscheidende Hinwendung zum Pietismus erfolgte aber während seines Studiums in Straßburg und wurde ausgelöst durch die Schriften Philipp Jakob Speners. Goldschmidt zeigt, dass in Bezug auf Dippels theologische Entwicklung dem Straßburger Aufenthalt eine Schlüsselrolle zufällt. Demzufolge gelangte Dippel zu seiner kirchenkritischen Haltung vor seiner Rückkehr an die Gießener Universität und der dortigen Begegnung mit Gottfried Arnold. Die enge Bekanntschaft mit einem der herausragenden Vertreter des radikalen Pietismus führte zwar zur Bestätigung und Vertiefung seiner Ansichten, jedoch ist die Annahme, dass Arnold kirchenkritische Auffassungen erstmals an Dippel vermittelte, obsolet. Die Bedeutung der Gießener Zeit liegt darin, dass Dippel mit radikalpietistischen Zentralanschauungen, wie etwa die Abfalls- und Verfallstheorie, intensiv in Berührung kam. Zu jener Zeit wurde er durch eine literarische Auseinandersetzung mit dem Weitershäuser Pfarrer Johannes Lentzer auch auf Caspar von Schwenckfeld aufmerksam. Die Anschauungen Schwenckfelds sind die entscheidende Quelle der Theologie Dippels. Dies zeigt sich auch am individualistischen Grundzug beider Denksysteme. Immerhin lehnte Dippel jegliche Gruppenbildungen mit festen Strukturen entschieden ab und vertrat ein spiritualistisches Sakramentsverständnis. Aufgrund seiner mit spitzer Feder verfassten Streitschrift *Papismus Protestantium vapulans*, in der er den Sakramentsbegriff spiritualistisch aufweichte, wurde er 1698 in mehrere Auseinandersetzungen verwickelt. In einem abschließenden Kapitel behandelt Goldschmidt Dippels chiliastische Ansichten und seine Schrift *Christen-Statt auff Erden* (1700). In einer Zeit hochgespannter eschatologischer Erwartung wollte Dippel „erleuchtete“ Christen und Regenten zur tatkräftigen Unterstützung bei der Etablierung des Reiches Gottes auf Erden bewegen. Ein umfassendes Werkverzeichnis und

eine Zeittafel zur frühen Biographie Dippels beschließen die lehrreiche Lektüre. Als Fazit der Studie bleibt festzuhalten, dass die Frühaufklärung für die Ausbildung von Dippels Theologie offensichtlich keine Bedeutung hatte.

Insgesamt stellt die Studie die Erforschung der theologischen Entwicklung Dippels auf eine neue Grundlage. Jedoch bedarf die Frage, welche geistesgeschichtlichen Anschauungen Dippels Denken bestimmten, noch weiterer Klärung; dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Genese der Theologie Dippels offensichtlich auf der Rezeption eines breiten Traditionsstroms beruht. In diesem Zusammenhang dürfte die Analyse der Straßburger Zeit neue Aufschlüsse erwarten lassen. Dippel geriet wohl bereits in Straßburg unter den Einfluss kirchenkritischer Anschauungen, die seine Grundausrichtung im Sinne eines transkonfessionellen Christentums nachhaltig beeinflussten. Je umfassender die Kenntnis dieses Zeitabschnittes, desto deutlicher zeigen sich unterschiedliche Überlieferungsstränge. Sodann wäre nicht nur die Fortsetzung der Lebensbeschreibung wünschenswert, sondern auch die eingehende Untersuchung weiterer zentraler Themen- und Begriffsfelder. Zu einer solchen Thematik gehört etwa die Hermetik, über deren Einfluss auf die Frömmigkeitsbewegungen im 17. Jahrhundert kaum etwas bekannt ist.

*Marcus Meier*